

# SIMPLICISSIMUS

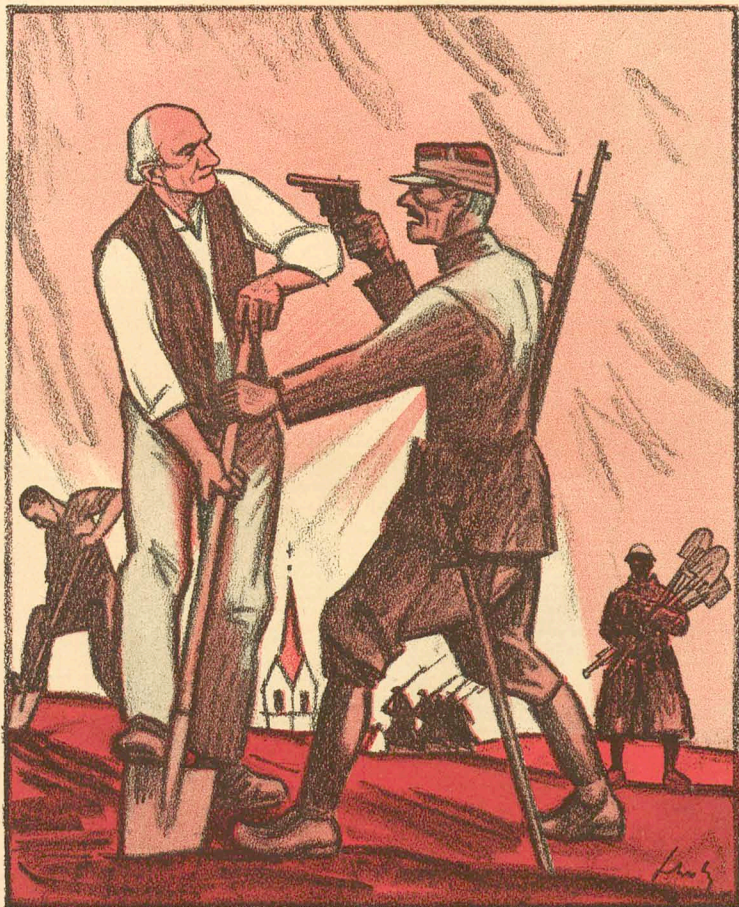
Bezugpreis vierteljährlich 18 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Beine

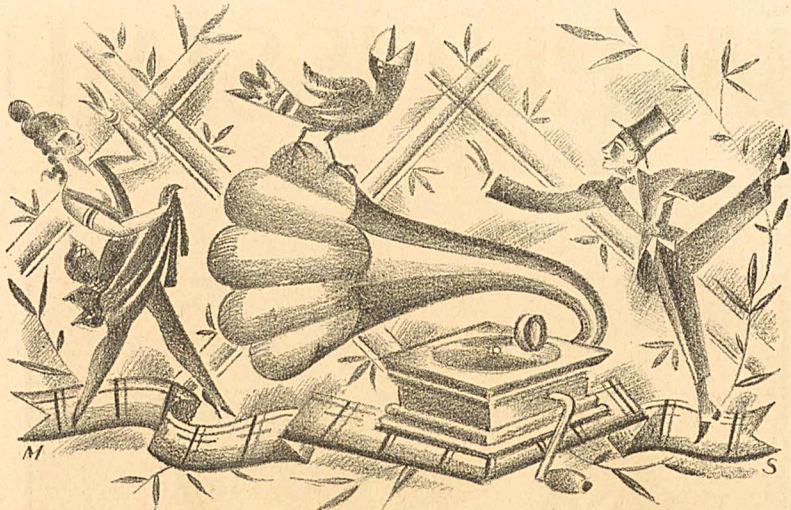
Bezugpreis vierteljährlich 18 Mark  
Copyright 1920 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

## Das bedrohte Frankreich

Zeichnung von Wilhelm Schulz



„Die Waffe her — Sie können auch mit den Händen graben!“



## Die Barrikade

Von J. K. Hoffe

Der Gerichtsdiener Joseph Stenzenrand ermachte, wie immer, um sieben Uhr, Draußen pflanzte der Regen, die Fenster seiner kleinen Mansardenstube ließen nämlich das ganze Licht des Tages durch, freilich strich der Schreiber die Wände aus dem Bett und zog langsam graue Socken über die be-  
dauerten Stenzen. Dann konnte er eine Dose mit glänzenden Hinterkopf von Nagel.

Er klopfte.  
Frau Schramm, die Wirtin, brachte Kaffee.  
„Dann Sie gebet, heil macht ihm je geschehen!“  
„Meinereigen!“ sagte Joseph, er hatte noch nie in seinem Leben keinen einen Schuß fallen hören, deshalb konnte er sich nicht ängstigen.

„Ja — hab Sie man nicht so!“ trauerte die Schramm-  
sche und schob sich zur Tür.

Joseph zog den bläulichen Rock an und schlürfte eine Tasse Kaffee, Braune Schöpfchen fielen auf seinen gelben Gehäus. Die meisten fortgählig ent-  
fernt werden; mit der Fingerringe tauchte er in  
Eisenstammern. Da fiel ein Schuß. Der  
Schreiber zuckte zusammen. Er vergrub die betropfte  
Krawatte und laufte auf die Straße hinaus.  
Noch ein Schuß, dann noch einer.

Joseph setzte sich auf die Postkammer. Draußen fiel  
Schuß auf Schuß, helle, schwarze Pfeile, dann  
dann rasendes Geschwür, hart und erbarungslos.  
Dem Laufder froh das Herz, die geleitete  
Koffertelle glitzerte in seiner Hand, der gelbe Schuß  
fiel molend über die schwarze Wunde. Er dachte  
nicht, hätte schreie, jeder Knall tat ihm weh, sein  
Magen empfand Uebelkeit.

Die Krawatte schlug auf.  
„Dienst!“ riefte der Schreiber und fuhr von der  
Brentante hoch. „Dienst!“ Er holte zur Tür; die  
schwarze Wunde wackelte nicht mit und stießen  
sich an Wollschiff und Schuh. Die Wirtin erholte  
im Lärmhören.

„Du großer Gott, Herr Aufmerksam, wollen Sie  
tanz?“ riefte der.

„Dienst!“ riefte der.  
„Neben Mann, das kann Ihre Dob sein, sie schiefen  
in wilder!“

Joseph setzte mit glänzigen Augen am Zerrp-  
fenster. Die Frau verfuhr liebesvoll, ihm den  
schwarzen, runden Hut wegzunehmen. Er ließ es  
geschehen, ganz werthlos und benommen. Freilich  
in plötzlicher Wut auf, hielt die Frau vor die  
Brust und riefte eilig die Eisigen hinunter.  
An der Straßenseite stießen Männer bündelnd  
am Pfalter, Gewehr und Patronen lagen da  
berum. Die Männer waren fortgesetzt und wilden

heiser. Drei hockten an einer kleinen Karre. Darauf  
lag ein Rohr, dem ein breiter Quert zur Seite  
berauslag. Drei spritzte auf. Einer drehte sich  
wie icklich um seine Achse. Das Rohr fauchte.

Der Gerichtsdiener sah im Schuss, tief in die  
Haustür getauert. Sein Hirn brauste, die mageren  
Wände aber glitten ruhig, ganz ruhig aber das  
grausigste Kinn. „Lohr! Was gut, hier ist ich  
ganz still, bewegen sich die Lippen, nichts ge-  
schielot, ich bin hier versteinert, niemand will etwas  
von mir.“ Conk dachte er weiter nichts. Er  
dachte auch nicht an den Dienst, den er gänzlich  
verlassen würde. Er war ganz ruhig, der nahe  
Schreier, der meterweit von ihm entfernt tobt,  
erschallt Angst und Gemühen.

Ein Mann kam an die Haussecke getroffen, wo  
das Rohr auf der Karre lagerte. „Wie gehen  
vor“ — brüllte er — „das Gewehr folgt. Mar-  
tini!“  
Dann erblühte der Kriechende den Scheuten in der  
Haustür.

„Ans, raus aus dem Loch, feiger Hund, decke  
dich?“

Joseph stammelte: „Ich — ich — ich —“ seine  
Lippen verlagerten, die Hände blieben an den Hart-  
spinnen kleben. „Kannst in die Hand!“ sagte der  
Schreckliche wieder. „Wollte deine Wunde in Glück  
lassen? Obgleich woll nicht zu uns, wenn’s kullt?“

Dann padte er den Schreiber an den Beinen, zog  
ihn durch den Dreck auf die Straße, gab ihm ein  
Gewehr in den Arm und einen Zeit ins Gefäß.  
„Voran, du Schwinn!“

Dann begannen die Häuser zu tanzen, der Himmel  
streckte sich wie eine Bleiplatte, das Pfalter quoll  
unter den Füßen.

Das Gewehr schmerzhaft gegen die Rippen gepreßt,  
stand Joseph im stürzenden Haufen. Die Männer  
sprangen auf, legten sich schnell hin, sprangen auf,  
buschelten von Haustür zu Haustür, immer dicht  
die Wände gepreßt. Der Schreiber folgte ihnen  
nicht; verwundert wie ein Kind am Weihnachtsstoge  
betrachtete er seine Waffe, das schöne braune Holz  
des Schaftes, das mattschwarze Metall des Laufs.

Aufblühend sah er drohende Wunde. Er schloß, doch  
man ihn mahnen wollte, seine Waffe zu tanzen. Mit  
seinen lächerlichen Schrittschritten ging er vorwärts,  
mitten über die Straße. Gefühle kochten, trieben  
Platen, kippten und verpöhlten. Verdächtigten sich  
zu einem schüchtern, krausenden Gefühl der Bewun-  
dung, aufgenommen zu sein in eine Gemeinshaft  
harter Wesen, die einem Ziel entgegen liehen. Ja,  
man erzwangte ihn.

Dorne sahen die Männer aus Toren und Eisen-  
stößen große, schwere Wagen, schleiften Erde mit  
Getreide und Sand gefüllt, schoben unter Mätragen  
und Möbeln. Sie schickten auf der Straße große

Haufen. Joseph taumelte hin und her, fand sich in  
einer Kälte, wo er Bleichener und einen Kinder-  
stuhl gefühl.

„Sie kommen zurück, Sie kommen!“ wurde auf der  
Straße gebellt. Joseph krüchte mit den Männern  
auf die Barrikade und blühte mit Augen, die nichts  
sahen. Die Luft fauchte, furchtlos beugte sich der  
Schreiber über den Wagenerand, in seinen Ohren  
hallten tausend Donner. Raube, graue Köpfe  
tauchten auf, ein Signal schmeterte. In der Luft  
barsten kleine, süßliche Wölken. Die grauen Köpfe  
buschelten wider, Arme kolten zum Vort aus. Feuer  
schloß und Eisen wirtelte. Männer klappten in die  
Knie. Viele sprangen von den Wagen und Säcken  
zu Boden und liehen zurück.

Über den Wagenerand hinweg flarstete der Schreiber  
auf das Pfalter und blieb still liegen. Blut sickerte  
über die gelbe Krawatte. Graue Köpfe beugten sich  
über ihn und sahen in Staunen, die verwundert in  
den grauen Himmel lädelten.

## Reisefaison

Man sah dabem jedes Jahre lang,  
Dann äußert sich der Pilgerdrang,  
der Lieb, sich wieder zu erheben  
und den Ostseestrecke zu erreichen.

Besonders in Amerika  
ist dieser ein Bedürfnis da.  
Die alte Welt, sonst gern verlegen,  
scheint diesbezüglich sehr geizig.

Da gibt es allerhand zu sehen;  
viel Exoten, welche nicht mehr sehen.  
Monarchen außer Dienst, die langem,  
Schlackenflügel, Kinder, die verlungern.

Dies und was sonst das Herz begreift,  
scheint alles sehr bemerkenswert,  
jamm die Kurie, welche wackelt,  
den Koffenaufwand nicht gelatten.

Und außerdem, ebenent es weßt;  
hier gibt’s noch freien Alkohol,  
den mander von der dritten Klasse  
schon teit getrunnen Zeit vermichte.

Willkommen denn, geliebter Sam,  
und mach’ es dir bei uns sequem!  
So seltsam schafte die Möde:  
uns a traf’s die Sorgen, dich triff’s die Lidde.

Kaestner

## Deutsches Kind

Von Ludwig Haydn

Die Gatten sprachen beglückt vom kommenden Kind.  
 „Wenn er nur schon da wäre!“ riefste die junge Frau. „Doch es ein Mädchen werden könnte, würde nur ungern ertragen und stillflehentlich wie etwas sehr Unabsehbares abwarten gelassen.“  
 „Einen schönen Namen muß er aber bekommen. Was meinst du zu Artur?“ fragte sie. „Das klingt männlich und doch romantisch. Artur!“ Sie rief mehrmals den Namen vor sich hin, in verschiedenen Tonarten, um den Klang zu erproben.  
 „Artur!“ widersprach er. „Aber nein! Ich hätte ihn mir vor: blond, blaunäsig, Stamm — Vorfall! Ohnter! Tzedeel! Adalbert! Einwas Deutsches muß es sein.“  
 „Ihren Beifall fand das nicht. „Diese Namen sind alle so streng. Ich muß dabei an Krieg denken, an einen Mann in Waffen. — Rein! Artur!“  
 „Als Artur!“ gab er lächelnd nach und legte seine Hand auf die ihre. Mit einem Blick erglänzte Liebe schaute er in die verändersten Züge, in denen die Keiden der Schwangerschaft standen.

„Ich seh' ihn schon so deutlich im Zimmer herum-  
 frieden und spielen“, spann sie weiter. „Doch beim Tisch sitzen und mit den Beistellen im Zeller hochern.“  
 „Doch wird er sitzen“, wies sie auf einen Esstisch am Tisch. „Ich hier, du dort, er in der Mitte.“  
 „Ich hör' ihn schon plauschen“, fiel der Mann ein.  
 „Oh, ich auch. Weißt du, so mit drei Jahren, da sind die Kinder am berzigsten. Sie können noch nicht alles richtig ansprechen, und man versteht sie doch. — Ach, ich kann es nicht mehr ermaßen.“  
 Eine holde, heilige Freude, die Erwartung des Wanders der Empfängnis, der vertiefte Ausdruck der Erwartung lag auf ihrem Gesicht. Jede Faser an ihr war Bereitschaft; Artur! Und im Gesichts- und lieblicher Gedanken, die zueinander sich immer an plastischen Einzelheiten festhalten, phantasierte sie: „Dauer wird er noch nichts vom Christbaum verlieren. Wenn er die Küster sehen wird, wird er höchstens zu weinen anfangen.“  
 „Aber dafür in zwei Jahren!“  
 „Ja! Oh, da heißt er schon!“  
 „Ich kann mir nicht helfen, aber ich hab' das Gefühl, daß es ein sehr gescheiter Bub wird.“  
 „Ich hab' ganz denselben Glauben“, stimmte sie sofort zu.

„Nicht von mir!“ scherzte er. „Aber immerhin — unsere Familie ist ein gesunder Schlag — Beamten soll ich ihn jedenfalls nicht werden.“  
 „So weit deut ich nicht voraus. Wenn's nach mir ginge, müßt' er aber sechs Jahre nicht hinauswachen, so daß er mich immer braucht.“  
 „Als hätten sie dieses Leben in ihren Händen, fürchten sie es, jedes nach seinem Sinn. Artur! Vielleicht ein Genie; vielleicht eine Riese. Ob ja oder so: ein Mensch; zweier Sohn.“  
 Dieses bewies, wie verschiedenen Mann und Frau dachten:  
 Ihn beschäftigte nur Beruf und Stellung des zukünftigen, Frau sein Brauter werden, wie er selbst! Rein! Kaufmann! Unternehm! Geburmens!  
 „Wie wieder kam von praktischen Sorgen nicht los.“  
 „Ich weiß mir jetzt Lante Julie warm halten“, bemerkte sie.  
 „Warum das?“ Ihn war das Familienstück, das sie da ermahnte, nicht sympathisch.  
 „Weißt du, es ist wegen der Wärme. Wenn wie die heute kaufen müßten, die wir ja nicht zu bezahlen. Und sie hat noch alles.“  
 (Schluß auf Seite 104)

## Der Milchschieber

(Rad Remsch)



„Ja — große Gemeinne erfordern keine Opfer!“

# Vor dem Gang

(Illustration von J. H. Engelhardt)



„Dah der biete Schieber kein Kavalier ist, sieht man ... wenn man nun auch bestimmt wüßte, ob der blonde Kavalier ein Schieber ist!“

## „Künstlers Erdentwollen“

Die Leiter des „Simplicissimus“ erinnern sich einer Gullström-Feldung, die feinsgerit überall mit freudiger Benutzung aufgenommen wurde. Sie stellte Ferdinand Bonn dar, wie er — mit dem Film „Kaiser Wilhelms Glück und Ende“ — zwischen einem gelehrten und einem republikanischen Hinterwelt Künstler Erdentwollen ausübt. Die Unterschrift hieß: „Kaiser Wilhelms Liebling wechselt seinen Standort.“ Einige Zeit nach Veröffentlichung des Blattes teilte mir der mit Recht beliebte Künstler persönlich auf der Redaktion mit, daß er bei seinem letzten Auftreten in München mit Eisen beworfen worden sei, was ich — schon in Anbetracht des Wertes dieser Nahrungsmittel — aufschuldig bedauerte. Ferner bedauerte er sich, daß er von Gullström nicht so schön erfasst worden sei, wie die wohlwollende Natur ihn geschaffen habe. Die Bitte des Redaktionsleiters, ihn dem Publikum noch einmal idealisiert vorzuführen, mußten wir

abschlägig bescheiden, worauf allmählich das Gefühl des Bekränktheits in ihm erwaachte und nach Klagestellung drängte.

In der Tat beachte es der Unermüdlische vor Gericht zuwege, durch Reklamation aus seinen Jollendramen das Publikum zu erheitern. Ins Politische übergreifend, gab er den übertrahenden Aufschluß, daß sein ehemaliger Protetor, Wilhelm II., den Weltkrieg verlieren mußte, weil er es unterlassen hatte, sich durch die Vektüre von Donna Jollendramen in würdiger Weise vorzubereiten; immerhin gedachte der Erzähler — wie er beruhigend versicherte — in Gemeinschaft mit dem ehemaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm „das Rennen schon noch zu machen“.

Das Gericht heilte sich auf den Standpunkt, daß der Wahrheitsbeweis hinsichtlich der oben erwähnten Wall-Bewegungen Bonn nicht als erbracht angesehen werden könne. Die Darstellung sei beleidigender Natur, und Bonn's Ehre müsse durch Verletzung der Schulbligen Diak Gullström und Peter Scher mit je breihsunder Markt wieder in ihrem vorherigen anderen Zustand versetzt werden.

In diesem Punkte wurde vom Gericht ausdrücklich festgestellt und bekräftigt, daß Herr Bonn in dem Kaiserfilm

lediglich des Erwerbs wegen jenen Wilhelm verhöhnt hat, den er vor Jahren — ebenfalls lediglich des Erwerbs wegen — feurig anheimelte. Das sei, wie gesagt, eine Erwerbsangelegenheit und dürfe nicht als Ungehörigkeit aufgefaßt werden.

Dieser Exzentrikation von beaufreter Seite kann unmöglich etwas noch Schlichterhitziger folgen lassen. Bleibt nur übrig, die erwähnte Auffassung des Gerichts über Gattler an sich mit zwei Worten zu erwidern. Das Gericht gibt einerseits die Bezeichnung eines Blattes wie des „Simplicissimus“ zu klarer Gattler von vornerein zu, bekräftigt aber andererseits dem Gattler das Recht, sich „anders zu äußern, wie jeder andere Mensch.“ Mit anderen Worten: Gattler ist zwar erlaubt, ja sogar notwendig — aber eigentlich ist sie verboten, ja sogar sitzbar.

Peter Scher

**FEIST-CABINET**

*Feist Sektellerei Akt. Ges.  
Frankfurt a/M*

**Aha!**

mit **Roberin** gewachst, daher der Glanz!

Alleiniger Hersteller: Carl Gentner, Göttingen (Württemberg)

**Etwas ganz Neues**

in der höchsten Vollendung und Fülle ihrer bildlichen Ausstattung, in der gründlichsten, wertvollen Bearbeitung, die auf neuen Wegen in das Gebiet der Kunst führt und den kulturellen Geist der Völker erkennen läßt, ist die monumentale Kunstgeschichtl., „Handbuch der Kunstwissenschaft“, Bearb. von Univ.-Prof. Dr. Fritz Burgert-München, gegründet von Prof. Dr. Brunnmann-Karlsruhe und in gestuelter, vollkommener Form bearbeitet von einer großen Anzahl Universitäts-Professoren und Museumsdirektoren. Lieber in herrlichem Doppeltondruck und Vierfarbendruck. Heftweise 5 M.

**6000 Bilder** in herrlichem Doppeltondruck und Vierfarbendruck. Heftweise 5 M.

zu beziehen auch gegen monatliche Teilzahlungen von 10 M. an. Man verlange Ansichtsendung. **Urteile der Presse:** „Ein in jeder Hinsicht großartiges Werk (Zwischenstück)“, „ein Werk, auf das wir Deutsche stolz sein können (Gr. Bücherchatz)“, „etwas ganz Neues, neu in der Gliederung und Ursprung des Stoffes, neu in der Behandlung desselben, neu nach der überaus glänzenden illustrativen Seite (Südd. Zig.)“, „Die neue Kunstgeschichte, die ganz anders aussieht als die alte und die dem Publikum so gut wie unbekannt war (Berl. Tagbl.)“.

Bildungszentrale, Akademie, Versandbuchhandlung Newnes 3 — Berlin.

**Württemberg Abschiedserie 1920**

Auflage nach Meldung der Tagespresse nur 100.000 Stücker, vollständig Satz 10 Pfg. bis 3 Mark, 15 verschiedene M. 24.—

**Württemberg Königsjubiläum 1918** 17 verschiedene, komplett M. 16.—

**Württemberg Volkstaat 1919** 15 verschiedene, komplett M. 20.—

**Württemberg Jahrhundertfeier 1906** 13 verschiedene, komplett M. 12.—

**Bayern Abschiedserie 1920** 5 bis 75 Pfg., 9 versch. M. 6.—

Sarggebiet 9 verschiedene . . . . . M. 12.—

„ 15 verschiedene . . . . . M. 20.—

Aufschlag 20% und Porto extra.

**Markenhaus Ferd. Redwitz, Stuttgart 3.**

**Yohimbinsecithin**

akt Wissenschaftl. Grundlag. aufgeb. Kräftigungsmittel, 30 120 Fort. 100 200 Fort. 15 30 45 60 75 90 105 120 Fort.

Verlangen die Großabnahme d. Apotheker **H. Mann, Hannover 2.**

Sieben erschien neu in 250. vermehrte Auflage:

**Hygiene der Ehe**

**Rechtlicher Führer für Braut- und Eheleute von Frauenarzt Dr. med. Zickel, Berlin.**

Aus dem Inhalt: Unter die Frauen-Organe, Körper, Blutzugänglichkeit und Unzuchtbarkeit, Geschl.- u. Stillfähigkeit, Frauen, die nicht leztere sollen usw. — Enthaltsamkeit und Anschwellungen vor der Ehe. Ethische Forderungen, Keuschheit oder Polygamie? Krankheiten in der Ehe. — Rückstände früherer Geschlechtserkrankungen, Vererbung und Ansteckungsgefahr usw. — Körperliche Leiden der Ehefrau. — Entlassung u. Heilung der weiblichen Genitalblutn. Folgen d. Kinderlosigkeit, Gebrauch später Heiratungen usw. — Heutz. gegen Einwirkung von H. S. — Nachb. durch Medizin. Verlag Dr. Schweizer, Abt. 8, Berlin NW 67. Interess. Prospekt gratis und franco.

**Kaliflora**

Zahnpasta

wirkt reinigend, desinfizierend. Beseitigt mißfarbenen Zahnbelag und üblen Mundgeruch.

Zuverlässige Zahnpflege, köstliche Erfrischung.

Hersteller: Carl Gentner, Göttingen

# Wirklich gut bekömmlich

ist ein Sekt nur dann, wenn er aus ganz flüchtigen, völlig reinen Weinen besteht, ohne fremde Zusätze hergestellt ist und durch jahrelanges Flaschenlager edle Reife erlangt hat. Diese Bedingungen erfüllt „Kupferberg Riesling“ in jeder Weise.

## KUPFERBERG RIESLING

Was ist Riesling?: „Riesling“ ist die Traubenart, welche Deutschlands edelste Weissweine liefert. Johannisberger, Steinberger, Bernkastler u. a. sind Riesling-Weine. Besonders flüchtige und duftige unter ihnen werden zu „Kupferberg Riesling“ ausgewählt, also die berühmtesten Weinsorten der ganzen Welt. Hierdurch erklärt sich die einzigartige Güte dieser Marke.

„Kupferberg Riesling“ ist der erste und echte Riesling-Sekt!

Zwecks Aufrechterhaltung stets gleichbleibender Güte Versand zu Zi. eingeschränkt

Chr. Ad. Kupferberg & Co., Mainz

Gegründet 1850

## Reiner Weinbrand „Bestück“

Jacob Stück, Nachfolger: Weinbrennerei Kanau 2/III

Ein guter  
Trunk für  
frohe  
Fecher

**Rhein- und Moselweine**  
Spez: Rudesheimer u. Rheingauer Naturweine  
Eigenbau und Herrschaftsgewächse  
NICOLAUS SAHL, Weingutsbesitzer  
RÜDESHEIM a. RH.

Für trübe  
Zeit ein  
Gorgen-  
brecher

### Charakterbeurteilung

nach der Handschrift streng wissenschaftlich Mk. 4.—, mit genauer Begründung Mk. 3.—, graphologische Auswertung „Handt.“, Hamburg H. Marienfelderstrasse 26.

### TATOWIERUNG

entfernt schmerzlos das gesetzl. gesetzl. Injekt. Dose in Garant-Schein 10.50 M. H. Strick in Stuttgart, Gendarmenpl. 11.



**PHONIX AKTIEN-GESellschaft FÜR ZAHNbedarf · BERLIN SW.68**

Der „Simplicifimus“ erscheint wöchentlich einmal. Beilagen sehen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsgeschäfte jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 15 M., bei direkter Zahlung in Deutschland, Deutsch-Osterreich, Ungarn, Czechovalenien und Jugoslawien, Polen, Letland und Estland 20 M., in Holland und Niederlande 4.30 fl., Dänemark 7.75 Kr., Schweden 7.20 Kr., Schweiz 9 Fr., Italien 14.50 L., Großbritannien und Kolonien 7 sh. 6 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.50 Fr., Spanien und Länder mit Ispanischer Währung 8 Ptas., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.65 Doll., Japan 1.70 Yen. — Die Liebhaber Ausgabe: auf qualitativ ganz hervorragendem glatten Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 33 M., bei direkter Zahlung in Rolle in Deutschland und ehemalige österreichische Länder 40 M., übrige Staaten das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreise für die 6spaltige Nonpareille-Zeile 4.50 M. Alleinig. Anzeigen-Annahme durch familiäre Zwangsgeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Redaktion: Dr. R. Geheeb, Dr. H. E. Blah, Peter Seher. Verantwortlich für die Redaktion: Peter Seher, München. Verantwortlich für den Inhalt: Max Heindl, München. — Simplifimus-Verlag G. m. b. H. 60 Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Huberstraße 27. — Druck von Strecker und Schöcher, Stuttgart. — In Deutsch-Osterreich für die Redaktion verantwortlich: Johanna Fröhlich, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Osterreich bei J. Kafetz, Wam 1, Graben 25.

# Beiblatt des **Simplicissimus**

neue Proletariat

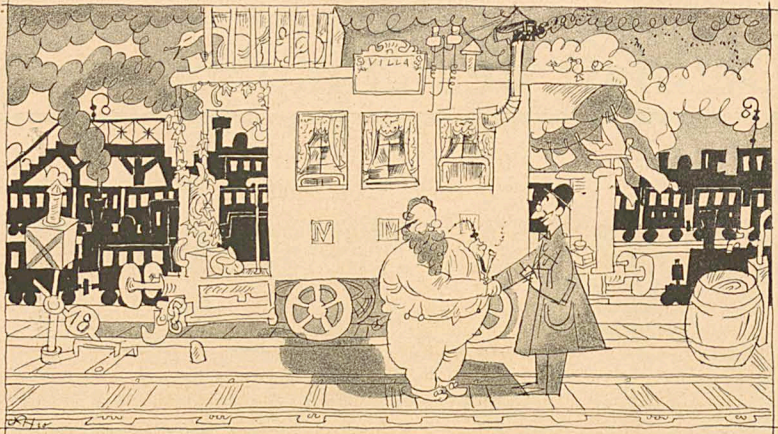
(Zeichnung von G. Hirth)



„Ein armer geistiger Arbeiter bittet um einen warmen Köffel.“

# Der deutschnationale Wahlkandidat

(Zeichnung von H. Döhring)



„Ich hoffe, daß ich mich diesmal auf die Bahn verlassen kann . . . das vorige Mal bin ich in einen sozialistischen Wahlkreis verschoben worden.“

„Na ja!“ Stolz des Aleres kämpfte mit Beamtensbergheit.  
„Fürs Kind müßt ich mir's schon was kosten lassen —“

„Da, wie werden ohnehin noch viele brauchen. Denk nur, der Kindergarten! Was glaubst du, was der kosten wird?“  
„Hundert Kronen“, rief er befangen.  
„Hundert Kronen! Ich hab mich erkundigt!“  
Der Alerer zuckte mit der Achsel. „Man achthundert Kronen der Wagen allein. So bleiben nur noch dreihundertachtzig. Ein Windstoß, ein Unglücksfall, und das ängstlich getragne Kaputtstellen war verboten.“

„Vielleicht hat Tante Halle auch einen Kinderwagen“, erbot er, nun er auf einmal kleinlaut.  
„Der wenn man unter der Hand einen zu kaufen bekommt.“  
„Nur war die Entscheidung an ihr. Mit Vorliebe hatte sie die Tochterlung genossen: Der duffige, federnde, weißlackierte Wagen, darin unter Gläsern und Epigynen Axtur, das frischgebornene Kind mit den erstauften Augen und den nach Kindecart emporgelassenen Füßchen. Aus dem duffigen, weißlackierten Wagen wurde es nun nichts. Statt dessen sah sie nun im Sturz der Entscheidung einen abgelenkten, unfersichtbaren Koffer.“

„Es da auf diese Weise besser fährt —“  
„Gut gewiß. Wir haben ja Zeit. Wir können in Ruhe warten. Ich werde gleich morgen infizieren.“ —  
Und weil er aus ihrem Schwärzen gar keinen Widerspruch, aber auch keinen Beifall herausfachte, beständigtigte er: „Man kommt auf diese Weise oft zu etwas fehr Gutem. Es, kam ein tadelloser Wagen werden — wenn nie ihn gar noch lasten lassen —“

„Sie über hört nicht mehr darauf, denn die Kämpfe in Gedanken bereits mit anderen Notwendigkeiten: dem Stützerett, der Zauberei, der Hühnerchen. Wenigstens eine prächtige, blaueleberne Laufende anschaffen! Damit Ernst beim ersten Augen machen!“ Die Hühnerchen wären die geringste Sorge. Aber das Stützerett! Unter tausend Kronen keines zu haben! Hin und her qualte sie sich, wie um diese Auslage herumzusprechen war. Es half nichts. Das Kindecart müßte herbei. Tante Halle besah feiner. Unter der Hand einen kaufen? Bett und Wagen kosten das halbe Vermögen.

„Gott gebührt, daß doch ein Glückseligmond schon da war! Ein gestricheltes Kätzchen erhellte die Gedächtnisse auf diese Ohnehin einfiel. Und obwohl es ihrem Manne so gut wie ihr bekannt war, holte sie das Glück zum laubbloß oftsten Male aus dem Kasten und streifte es mit Augen und Hand.“

„Och! einmal! Reines Leinen! Das reißt nicht und ist halt hart —“  
„Da! Was dem bringst ich fehr Braunes heraus.“  
„Beide gürtelst mit dem Geld und empfäng das

Befagen des Bestes. Ein Anfang war doch schon da. Jedes Demden für Axtur waren da. Erstes Elementum des Zukünftigen: sechs Demden. Und lieblich ringen noch zwei Gehirne um Bett und Wagen.  
„Nur! Noch Ungeborene! Vielleicht eine Genie, vielleicht eine Axtur, als fe oder fe! Mensch! Zweierlei! Wenn er da sein wird, dann werden die zwei Gehirne auch Wagen und Bett herbei gewungen haben.“

Aber die Werbung für das Kind! Dieses war eine andere Sorge der Mutter. Für die erste Zeit war ja wohl fe genug. Was dann? Keine Milch, kein Ei, kein Reis zu haben! Und Axtur, dieses unerschütterliche Kind, müßte doch hart werden! Wie die jungen Knochen mit Markt fallen? Vom Bauer Kollmann würde fe wohl bin und wieder einen Liter Milch oder ein Ei erheben. Um diese wichtige Grundbedingung zu pflegen, trug fe schon jetzt vorausschauend dann und wann ein Kännchen Petroleum, ein paar Kerzen, Kinax. Auch Großerer Schwanz war ihr wohlgerichtet; hatte fe nämlich ein halbes Kilo Reis zu fünfzehn Kronen abgefallen. Dieses halbe Kilo Reis lag unberührt im Schrank und war ihr ein Trost wie das Glück. Einmal, Großer Axtur für den Ungeborenen: ein halbes Kilo Reis.  
„Da sollst wieder einmal zu Daniel Alois gehen.“  
„Alle Hilfsquellen müßten wohl gemacht werden.“  
„Warum das?“ Ungern wurde der Beamte an diese Veranndtschaft erinnert. Daniel Alois war Antidone; feilich Antidone in höchsten Entnangungsmitteln.

„Es ist ja nur wegen Axtur!“ beglückigte fe. Und er war entwallt.  
„Vielleicht kommen wie auf diese Weise zu einer Milchkarte — oder bin und wieder zu Vertrauensbesuchen — wenn nie ihn gar einmal einladen. Da, er mücht sich richtig geschmeichelt fühlen.“  
„Ein Daniel! Werde ich je?“ Der Antidoneerontel als Oal beim Etandesehoben, eingeweiht in Antipien und Bewegungen plöglich erwarter veranndtschaftlicher Jungung. Aber das Dyer war es wert: eine Milchkarte für Axtur.  
„Er muß hart werden“, tief fe noch einmal, mit einem kampfbereiten Impuls. „Er muß Blut und Knochen bekommen — er muß ein rechter Zuk werden —“  
Mit einem hellen, kinnvergebenden Blick schaute sie geradtaus. Alles an ihr war gestirrt: Dreierhäft! Axtur. Vorbei war der Einmutterhäft. Jetzt war nur mehr eine ungeliebtere Aufgabe da. daran ein Leben zu fragen. Wie es gelingen, das Kind hoch zu bringen? Wie war eine komplizierter Zeit erliche worden. Lieb in diesem kam Axtur zur Welt! Darin lag eine Schuld, die nicht zur Ruhe kommen ließ.

„Manchmal streift es mir das Herz, wenn ich daran denke, daß nie fe noch für ihn haben —“  
plägte fe heraus. „Er ist doch ein Kind nie ein

anderes — er ist unser Kind — und wie können ihm nicht einmal das bieten, was wir gehabt haben! Allein das Spielzeug! Was das kosten wird —“

„Er schwieg wie ein Goldschleifer. Seiner Frau war nicht zu widerprechen. Sie hatte sich nach allem erkundigt. Er wollte, was Spielzeug kostet. Er wollte nicht fragen. „Dann gang gehen waren die Preise unentzimmbar.“

„Wenn wie ein Geschäft anfangen müßten!“ rang es sich aus ihm heraus. „Vielleicht um Tante Julie das Geld dazu —“  
„Eben noch hätte er dieses Familienleben von sich geschoben. Sie war gar nicht überfrucht. „Da, ich hab auch schon daran nachgedacht. — Aber eines! Wer schaut uns beneidelt auf das Kind?“

„Nicht nur's also mit dieser Idee!“  
„Nein! Nicht verlangen!“  
„Ais könnte sie damit das Gemüt des Zukünftigen beeinflussen. zwang fe sich zu Mutterkeit, wenn die auch nicht vom Herzen kam. „Jetzt wollen wie uns nur freuen auf ihn — ist er einmal da, wird's schon gehen — freudebild.“  
Beide vertieften wieder in freudbildlicher Gedankentreiben. Gestillt zu wissen! In Monaten. Wochen ist ein kleiner Mensch da. Frucht der einzigen Erlebung ihres armlichen Lebens! Wie wird er ansehen? Wie wird er geratet sein? Was ist er wert? „Ein Genie vielleicht?“  
„Ein Axtur?“  
„Es fe oder fe: ein Mensch! Irre beide Seiten. Und eines ganz sicher: ein leichter Mensch. Denn in ihm wird der Vertrag der Eltern, der Ernst und die feigste Güte beider Bürger von 1920 sein.“

„Ein deutsches Kind von 1920! Vorläufig liegt nur Stoff für sechs Demden und ein halbes Kilo Reis bereit; und eine Milchkarte ist in Aussicht. Dennoch: Wenn es da ist, wird auch alles andere bereitgewungen werden.“

„Ein Glück, daß unsere Wohnung so klein ist“, sagte die junge Frau aus ihren Gedanken heraus. „Da kann ich ihn den ganzen Tag in seinem Wagen auf dem Balkon sehen und beschämen lassen.“

## Mat

Wie der goldne Matelminb  
Über Hügel schwebt,  
Lange nun, mein blaues Kind,  
Halt dich lag gebärmt.

Ich dein weisses Kätzchen für,  
Für mich bist den Hühnerchen,  
Lange aus der dunklen Zeit,  
Julembd zu verschämen.

Johel Magnus Meißner



# Schöne Zähne- Keiner Mund



durch  
**Prof. Wiegels Kosmodont** Zahn-  
creme  
das Spezialmittel gegen Zahnstein und Mundgeruch.

## Aachener

**Kaiserbrunnen** **Kaiserquelle**

höhlenzureichendes bestes Tafel-  
wasser natürliches Thermalwasser zur  
abgefüllt unter Kontrolle der Stadtverwaltung  
wird vorbeugend und heilend bei  
**Rheuma, Gicht, Katarren**  
der Verdauungs- und Nierungs-Organe etc. Brunnenschriften durch  
"Aachener Thermalwasser, Kaiserbrunnen" G. & W. Aachen Nord. 31.

## SIEGERANION

und alle anderen Schmuckstücke  
in Goldfilz, Silber und Alpacca;  
Goldschmuck und Schmuck-Artikel.  
Illust. Preisliste 1920 kostenlos.



Wingering Nr. 111, Eicht 14 Kar.  
Goldfilz, 5 Jahre Garantie, mit  
Einschl. Monogram in Handschrift  
**Reklamepreis M. 12.50**  
Porto und Verpackung M. 1.50, bei  
Nachnahme M. 1.50 extra. Als Eingangs-  
größe empfiehlt die Papierzeitschriften,  
**Sims & Mayer, Berlin SW 68**  
Oranienstraße 116, Abt. 4.

über deren Fälschung  
**Broschüre**  
**Erfindungen**  
& **Räufrei**  
und Verwertung  
J. Brett & Co., Berlin SW 48/8

## aufwärts-

schreibende verlangen  
**Prospekt Nr. 19**  
mit 20 Illustrationen  
**„Versandhaus Das gute Buch“**  
Gera-R.

Neueste Preisliste über  
**Interessante Bücher**  
speziell festgesetzt. Preisliste  
gratis, geg. Vorkasse; von  
20 Pf. für Porto. Müller &  
Winter, Abt. C 50, Kunstverlag,  
Leipzig, Kronprinzenstr. 65.

## Heiraten?

30 gaz Berlin haben die Briefe, ob  
Jahres an zwei Hungen in der Deutschen  
Frauen-Zeitung, Leipzig Nr. 8. Sie für  
4000 Briefen (Schulden) befristet  
und die Briefe liefern sich 20 Briefen  
ein, Zeit 3.—, Zeit, Vorkasse 20 Pf.



## ERNEMANN CAMERAS

gelten als unübertrefflich. Unser stetes Be-  
mühen, auch die bewährtesten Modelle weiter  
zu verbessern und zu vervollkommen,  
rechtfertigt dieses Vertrauen und macht jeden  
Käufer zum überzeugten Freund unseres Er-  
zeugnisses. Bezug durch alle Photohandlungen.  
Preisliste kostenfrei.

ERNEMANN-WERKE A-G DRESDEN 114  
Photo-Kino-Werke Optische Anstalt.

## KIOS CIGARETTEN

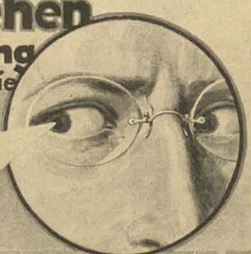
TRUSTFREI

# Bad Emis

gegen Katarhe der Luftwege (Asthma, Bronchitis, Folgenzustände von Influenza, Nippenfell- und Lungenentzündung), des Nieren-  
systems und der Blase, gegen Entzündungen der Nieren, des  
des gesamten Kreislaufes, zusammenhängendes Herz- und Kreis-  
laufstörungen, Katarhe des Magens und Darms sowie gegen  
Gicht und Rheumatismus.  
Städt. unv. fachärztl. Leitung  
mit. Kostlos für alle einseitig.  
Untersuchungsgebühren mit  
besonderer Berücksichtigung  
der Nierenkrankheiten.

Druckschriften kostenfrei durch die Kurkommission.

**Deutliches Sehen  
in jeder Blickrichtung  
gestatten dem Brillenträger die**



**NG-MENISKEN**  
zu beziehen nur durch optische Geschäfte  
Druckschriften kostenlos  
**NITSCHÉ & GÜNTHER + RATHENOW**

## Briefmarken

Aktuelle von Sammlungen und elek-  
tronischen Schichten zu besten Preisen.  
Abrechnung gegen mässige Gebühr.  
**H. Kurt Maier** Berlin SW 8 W  
Verl. des opt. Pioniers' Preussische Anstalt.

## Chlorosan Bürgi

Das neue  
blutbildende Heilmittel aus Pflanzenzürn

Unübertroffen alle Eisenpräparate an  
Wirkung / Befragt Sie Ihren Arzt  
Zu haben in allen Apotheken & Schabert 450 H.



## Jeder unterwirft sich Ihrem Willen

wenn Sie die Macht der Suggestion und Hypnose  
angewandt verstehen. (Vorged.) Anl. gibt  
H. Gering, der bedeutendste Hypnotiseur  
in seinem Werke

**Hypnotische Unterrichtsbücher.**  
Mit 19 Abbild. u. genaues Angaben.  
Brosch. M. 5.—, gebd. M. 7.— plus 20 Pf.

Teuerungsanhang zuzahl. Porto.  
Herr A. H. in R. schreibt: Ueber das Buch  
kann ich nur das Beste sagen. Ich konnte  
nach 2 Stunden schon 3 Personen glanzend  
hypnotisieren.  
Stättler Zeitung: Gerlings Buch ist als der  
stärkste und beste Leitfaden für den Fachmann anerkannt.  
**Orania-Verlag, Oranienburg-H. 2.**

**Spezialarzt Dr. med. Hollaender's**  
Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden  
ohne Quecksilber, ohne Borussierung, Blutunter-  
suchung. Anst. Broschüre 3 c diskret versch. M. 2.50  
**Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108** Täglich:  
**Hamburg, Colonnaden 26** 11-1, 5-7.  
**Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56** Sonntags: 11-1.

# Zeitungs- und Buch-Depot

## Mit Zucker gesüßt!

### Gen.-Depot Berlin N. 39

Landower-Straße 2

## Schön und jugendlich

wird jedes Gesicht durch meine **moderne Schönheitspflege**. Vielbegehrt sind deshalb meine **tausendfach bewährten unbertroffenen Präparate**.



Besonders zu empfehlen sind:  
**Mehser, Finow, Pickel u. sonstige Hautunreinigkeiten** verschwindet, durch Gebrauch von **Kamerulfaden, Wachscreme**. Preis Flasche M. 7.50

**Sommerprossen, Flecke** usw. beseitigt man sicher und überaus schnell durch meine **Sommerprossen-Creme**. Preis M. 8.50

**Warzen, Leberflecke** werden rasch durch ständige Anwendung von **„Kleinsmann“** schmerzlos und ohne Entzündungsgefahr entfernt. Preis kompl. M. 8.50

**Damenbart und lästige Haare** an anderen Körperstellen werden sicher und rasch durch mein **„Epilatorium“** beseitigt. Preis Dose M. 6.50

**Große Haare** erhält durch Behandlung mit meinem **Haarwachs** (oderwax), -Bäusen (für natürl. Farbe) nach kurzer Zeit wieder. Preis Gr. Flasche M. 10.-

## Zucker-Crème

## für zarte Haut

## Ausdruck unweit bei Schwerhörigkeit

Beraterinnen, Herr, Dameher, überaus rasch beseitigt, gelte. Überaus rasch beseitigt, gelte. Überaus rasch beseitigt, gelte.

**Gegen Gicht, Rheuma.**

## Kaiser Friedrich Quelle

**Offenbach/Main**  
**Blasen-Nieren-u. Gallenleiden.**

## Berufswechsel.

**Jung Leute, auch Damen,** werden in kurzer Zeit mündig, und bilden, ohne Herabsetzung zum Kochgeschäft, Aut.-od. Privat-Fachlehrer, Buchhalter usw. ausgebildet. Beste Erfolge. Prop.-annoncen, Prospekt werden stündlich versandt. A. Stein, Hartmannstraße 330, hier, Leipzig (Trotter in Leipzig).



## „Welt-Detektiv“

**Auskunft Preis-Berlin W. 3.**  
Kohler, H. (Inhabert Scheidt-Pohl)

**Browning** Kal. 38, 380, 388, Mauser 400, 170, rabelst. u. 311, 7-Jagdwaffen, Besondere Reichweiten, Best. 17.

## Syphilis

Ueber die Unheilbarkeit und den heilenden Wirkung des **„Mercurius Solutus“**.  
Von Dr. med. Güntz. Zu bez. für Mk. 1.50 durch **Daphners Verlag**, München 40, Postfach 11.

**Blasen Ausfluss**  
Sommerprossen verdeckt sofort das geschlechtliche Leben, auch unersetzlich.  
**Braunlin**  
Gilt als unersetzlich bei Gonorrhoe, Gleet, Trichomonaden, etc.  
R. Mittelhaeus, Bin-Wilmersdorf 2

## Sommerprossen-Creme

Wirksames Mittel gegen Sommerprossen, Leberflecke, unredliche Teint, große Flecke, leicht wie ein anderes Mittel vertragen. M. 8.50. Apotheker Leunhardt Vert., Sprengberg L.-B.

## Das Sexualleben der Frauen

Ein Grundriss des modernen Ehelebens; kann kurzum in 50 Hefen abgelesen.  
Von Frauenarzt Dr. med. Zickel, Berlin.  
Statt der hier weniger geeigneten Inhaltsangaben betr. das überaus reichhaltige Werk diese auf Kopfzahlung des Urteil des „Berliner Tageblatt“, das lautet: „Ein von einem tüchtigen Fachmann geschriebenes Werk, das die physikalische und ethologische Seite der Eheliebe im umfassendsten, aber die Sittlichkeit nicht verletzenden Maße darstellt.“  
Auf Karlsruhe, Baden.  
Bücher-Verzeichnis I  
Interesse, sehr preiswerte u. vollständig enthält. Bücher aus allen Wissenschaften vorr. auf Verlangen unumst. Antiqu. Plitzsch, Dresden-A. 1, u. Neuhauserstr. 2.

## DRAGOL

MUNDWASSER UND ZAHNPASTA

Verbürgt auf wissenschaftl. Grundlage Gesundheit und Schönheit des Zahne.  
Erhältlich in einschlägigen Geschäften. Dragol-Gesellschaft Goetze & Cö Dresden-A.

**Max Pfaffler, Abt. N. 38, Nürnberg 2, Postfach.**

## Reine Friedensqualität

**Lanolin Behringer**

in allen besseren Geschäften zu haben.  
Chem. Fabrik. Wilhelm Behringer, Nürnberg.

**Dr. Hoffbauer's ges. Gescht.**  
**Yohimbin-Tabletten**  
Anwendl. Gegen Schwächheitsleiden, nervöse Zustände, etc.  
Soll 25 Stk. 15.- 50 Stk. 25.00 100 Stk. 45.00  
gratis Eisenstein-Apothek, Berlin 304, Leipzigstr. 14 (Dankehoffplatz).

## Hämorrhoiden Mittel.

100%ig bewährt und anerkannt. M. 2.00 u. 1.50.-  
Chem. Fabriks durch Apoth. Lanzsteiners Versand, Sprengberg L. Z.

## Neurasthenie

Nervenschwäche, Nervenerregbarkeit, vermindert mit Schilddrinne der besten Kräfte. Wie ist die Ursache von ärztlichen Standpunkte aus ohne wirksame Gegenmittel zu bekämpfen und zu heilen? Freigekannt. Herr, auch nach neuesten Erfahrungen bewährtes. Werwollte Halbgabe für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt. Gegen Nervenschwäche u. M. 2.00. Briefsch. zu besch. von Verlag. Eisenstein, Gass 67 (Schweiz).

## Guarna Yohimbin-Tabletten

Wirksames Mittel gegen Sommerprossen, Leberflecke, unredliche Teint, etc.  
Preis kompl. M. 8.50.  
Dr. med. A. Stein, Hartmannstr. 330, Leipzig

## Madorf Victoria Zigarette

ANUSCHKE



Deutscher Cognac

Bingen a/Rh.

# Weinbrand Scharlachbers Auslese

Marke

## Ein famoser Tropfen!

**BIOX**  
ZAHNPASTA

reingt den Mund  
biologisch durch  
Sauerstoff,  
löst Zahnstein  
schmeckt köstlich  
erfrischend.

Max Erb, Otho v. H. Dresden

Neueste Schläger für Kunstfreunde! //  
**Rasse und Schönheit des Orients!**  
300 verschiedene Orig.-Aufnahmen, 30 St. M. 100 St. 25 M. 22  
Müller & Winter, Abt. L. 100, Kunstverlag,  
Leipzig, Neugartendamm 4

**Kriegs-Briefmarken**

6 Leitanz... 12.50 | 15 alte Postmarken, 2.50 | 100 Briefmarken... 4.75  
6 Leitanz... 12.50 | 15 alte Postmarken, 2.50 | 100 Briefmarken... 4.75  
100 alte Postmarken... 12.50 | 15 alte Postmarken, 2.50 | 100 Briefmarken... 4.75  
100 alte Postmarken... 12.50 | 15 alte Postmarken, 2.50 | 100 Briefmarken... 4.75  
100 alte Postmarken... 12.50 | 15 alte Postmarken, 2.50 | 100 Briefmarken... 4.75

Max Herbst, Markenhause, Hamburg H.

Die Glitterwochen, das schönste Geschenk der Gefahren der Glitterwochen

Ein Heftchen mit Briefchen und Gebeten von D. v. Metzler, 30 Seiten, 100 Briefchen M. 1.50, fein geb. M. 2.50. Eine weitere Heftchen von Rosenfeld, 30 Seiten, 100 Briefchen M. 1.50, fein geb. M. 2.50. Preis 10-11 M. 1.50.

**Künstlerpostkarten**  
Katal. gratis in ersehnter, Vieltätigkeit liefert Angersbachsdamm (Hilfss.) Leipzig A.-C., Nikolaistraße 31

**Interessante Bücher**

**Misserfolg ausgeschlossen**

**Kloasman**

ist das einzige wirkliche Mittel, welches unter Garantie noch einmalige Vererbung

Leberlecke u. Warzen  
radikal und faherlos ohne gefahrbringende Folgen entfernt. — Preis 20 M. 5.00. Versandt per Post.

Ludwig Paechter  
Dresden-A. 632

**Simplicissimus**  
 Jahrgang 1-25,  
kompf. im Orig.-Einband, vollständig erhalten, mit sämtl. Beilagen, auch Kriegsbeilagen, zu verkaufen  
off. unter L. G. 3942 an Rudolf Mosse, Leipzig.

**Auskünfte**  
über Herate-, Familien- u. Vermögensverhältnisse, überall direkt gewissenhaft.  
E. Petersen & Co., Berlin N. 20, Waldyergasse 9.

Schriftsteller senden Anzahl, von Manuskripten, Gott geschrieben, a. Kriminalromanen zu richtiger Verleger u. M. 2000 an Alia-Haasestein u. Vogler, Hamburg.

Lebensbeschreibungen, Glück, Erfolg, Reichtum, Ehe, Gesundheit auf Grund Ahnungen, Wissenschaft, höchste Auszeichnungen, Fort. M. 10.- u. Fort. G. Geschrieben angeblich.

Astrologie NORDA, Danzig, Danzig 13.

**Rouffinet**  
Tabletten, das beste Mittel gegen den Haarschein. Täglichlich. — Tausende Anerkennungen. 1 Stk. M. 3.-. Von Noh. an portofrei. Dr. Kurt Wirth & Co., Hamburg u. R. 2.

**Mond-Extra**

Blindapparat mit gebogener Klinge

in Einführung Maxson

Espe-Wülfing, G. M. u. Co., Berlin 101, Rosa-Liebknecht-Strasse. In jedem in allen einschlägigen Geschäften.

**Rheumatismus, Gicht,** gleichartige Beschwerden, lumboschmerzhaft, alles unsonst oder ohne dauernden Erfolg angewandt, lassen Sie sich meine amfängerliche belehrende Broschüre kostenlos portofrei senden. Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin W. 30, Am Karlsruhd. 30 c. Sprechzeit 9-11, 2-4. Sonntag 10-11 Uhr.

**Deutsche Nordseebäder**

Minum; Wittdün; Dorfum; Büsum; Jäder; Thy u. Gildstrand; Ostland; Langesog; Juist; Nordener; Sylt; Westerland; Dänningstedt; Spiekeroog; Ostland; Wangerogge und ihre Söhne; Lübb und Böhmerwindungen.

Städer und Seebäder durch die Vertreter der Hamburg-America Linie und der Norddeutschen Lloyd, die Bahngesellschaften, die Verkehrs- und Reiseagenturen, die Hotels- und Touristenbüros durch die langjährigen Reisebüro und Seereisevermittler.

Wir bitten die verehrt. Leser, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ zu beziehen.

Mur reinstes Yohimbin!  
**Dr. Weber's Yohimbin**  
Tabletten — Unübertroffen!  
auf Schwachzustände!  
1.000. 200. 100. 50. 25. 12.50. 6.25. 3.125.

„Nova“, Nürnberg 8, Lohngasse 11.

# Zahncreme \* Puder \* Hautcreme

Die Marke, ..... die Sie schließlich doch wählen

**ROMACO**

Zweigniederlassung:  
Romaco G. m. b. H.,  
Berlin S. W. 68  
Charlottenstr. Nr. 7/8

Robert Marchand  
Chemische Fabrik  
Hamburg 39

# Börsianerlenz

Gedanke von D. Gultenlow



„Sieh nur, fluck, wie die Kerchen steigen!“ — „Wie hoch stehn sie denn jetzt —?“

## Der Mann und der Herr

Von Walter Franke

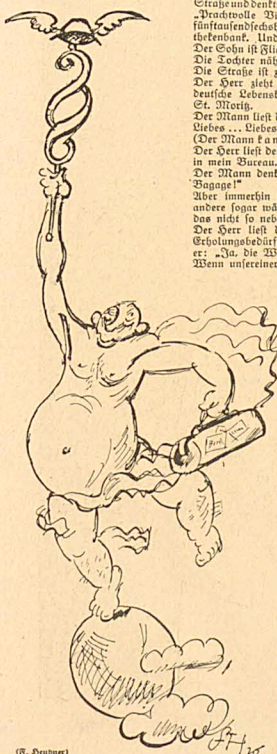
In der Straßenbahn, in einem von neuen Wagen, in denen die Sitzplätze ganz zur Vätergünstigkeit des Wagens liegen, für ein Mann.  
Er hat eine umgearbeitete selbstaufblasende Uniform an, unter deren Krängelband der Gummiring zusammengeklappt wird, hat dicke, verarbeitete Stiefeln, einen köstlichen Schwammbrot und einen feinen, braunroten Mägen, als ob der liebe Gott sämtliche Kummerspuren dort zusammengelegt hätte. Von Beruf ist er Monteur.  
Nun gegenüber sitzt ein Herr. Er hat eine gestreifte Dose an und einen dunklen Marengoverk, trägt einen Strohhut und war neulich frisch rotiert. Dazu trägt er einen Klemmer und macht ein tolles, gemessenes Gesicht. Er ist Sekretär bei der Städtischen Sparkasse.  
Die beiden sind in derselben Straßengasse. Sie sitzen sich gegenüber in der Straßenbahn, langweilen sich und gucken auf die Straße hinaus.  
Es ist eine Vorstadtstraße, mit Villen, wie man sie um 1880 für schön hielt und auf den Markt warf.

Der Mann sieht sie: in einer kindlichen Perspektive, wie die Dekoration eines Kaspertheaters, mit feinen Götzen und albernem Schmuck. Die Villensteine sind wie mit dem Mineral gezeugt, regelmäßige schiefe Kloben, die nach hinten immer kleiner werden. Die Gasse leuchtet die Straßenscheine wie eine Gaslampe ohne Schirm. Hier wohnt die Hausbesitzer, denkt der Mann und sieht im Weile einen



„Was — das soll meine Villa mit Park sein?“ — „Gewiss, Herr Kommerzienrat — mehr kann ich heutzutage für dreihunderttausend Mark nicht liefern.“

## Merkur 1920



blauen, feinsten-  
plastischen, der Arbeiter schneidet.  
Der Herr sieht die Straße und denkt:  
Prechtvolle Villen! Jede ihre achtzigtausend Mark wert. Meine fünfstaufendhundert Zinsen. Schläfer wohnt dort von der Hypothekbank und Engelmann & Co. Band an groß.  
Der Sohn ist Filialleiter, C.K.I. Feine Familie, aber faule Stamma. Die Tochter müde ich nicht.  
Die Straße ist zu Ende.  
Der Herr sieht eine Zeitungsfrist hervor. Sie trägt den Titel: Neudeutsche Lebenskultur. Er liest einen Artikel über Winterpost in St. Moritz.  
Der Mann liest den Titel. Er buchstabiert: „not ... not ... deutsche ... Lieber ... Lieber ... Kavalier ...“  
Der Herr k n n lesen. Aber er tut's niemals, deswegen flüchtet er.  
Der Herr liest den Artikel und denkt: „Dumms! St. Moritz. Ich muß in mein Bureau.“  
Der Mann denkt: „Quatsch! Was das bloß heißen soll? Die faule Bange!“  
Aber immerhin hat er immensen Respekt vor der Tatsache, daß der andere sogar während der Straßenbahnfahrt Zeitüre teilt. Er könnte das nicht so nebenbei machen.  
Der Herr liest den Artikel und findet den Satz: Und so sieht jeder Erdvolkungsbedürftige befindet von St. Moritz fort. Und dabei denkt er: „Ja, die Arbeiter dort. Alle in Knechtel mit strammen Waden. Wenn untereinander das einmal kommt.“

Der Mann denkt: „So etwas muß ich auch einmal lesen.“ Und er buchstabiert nochmals: „Neu-deutsche ... neu-deutsche ...“  
„Deutsche? Schon faul!“ denkt der Mann und schließt für sich die Debatte.  
Der Herr denkt: „Bei der Waluta!“

Dann gucken sich die beiden an. Sie tanzten sich gegenseitig.  
„Der sieht aus wie ein Graf“, denkt der Mann mit dem Gummiringen.  
„Aufstehend ein Kommunist“, denkt der Herr mit dem Strohhut.  
„Wenn die mal aus Kader kommen, geh's uns drösig“, denken beide.  
„Auskauter“, denkt der Herr.  
„Gehelb“, denkt der Herr.

Wenn es morgen zu einem Durch kommt, geht der Mann zur Arbeit hinaus, der Herr zu dem freien Willigen. Da schreien sich die beiden tot, rotten sich gegenseitig aus. Die sozialen Gegensätze schlagen aufeinander und fordern blutige Opfer.  
Aber nein! Der Herr verliert verächtlich seine Zeitungsfrist, sie fällt zu Boden.  
Beide hüden sich und bürsten mit den Köpfen zusammen. Der Mann zerstückt das Ding zuerst und übergibt's dem anderen achtungsvoll. Der dankt beifällig.  
„Ein netter Mann“, denkt der Herr.  
„Ein feiner Herr“, denkt der Mann. Beide werden ein bißchen verlegen.  
Die sozialen Gegensätze schlagen sich seitwärts in die Büsche.

„Was — das soll meine Villa mit Park sein?“ — „Gewiss, Herr Kommerzienrat — mehr kann ich heutzutage für dreihunderttausend Mark nicht liefern.“

Eine innere Stimme ruft dem Literaten zu: „Du bist aus dem.“  
Der Literat wagt nicht zu widerprechen.  
Gott sei Dank hat der Himmel ein Einsehen und läßt die Straßenbahnen an der Gaskation landen. Die drei Kälber entfernen sich nach verschiedenen Seiten.  
Der Atem des Lebens, durch das Gefährliche nicht behindert, krank prächtig und majestätisch weiter.

## Der Schlemmer

Ausgreifen, deutlich, ernst wie zum Gebet und tatenhaft beginnt er mit dem Mahle. Bald liegt der Austerfischen breites Beet um seines Branda pomposer Katerpater.  
Sachkundig und mit heiligem ersten Meere zerlegt er eines Kummers rote Brust.  
Die Tafel kommt den Dampf der Zerine. Der Blick den Krebs, der unterm Meißer kraht.  
Er gleist den Rheinweinwärmer in den Schlund. Die Lippe pißt sich. Goldene Kugeln rinnen Aus einem weinlich gesigtem Mund.  
Der Tischblatt schmagt, und von den Polsterkinnern.

Burkingerfertig lüchelt er mit Geischnapf Des vollen Putzes Wölbung zu erklimmen. Sein großes Fettnelch blickt rosig auf. Darin die Augen hell wie Tropfen schwimmen.  
Weiß schnuppert laut er mit geschnittenen Baden. Auf seinem Schadel jähret gelbes Klamm. In diesen kalten Haut der Geyser im Magen. Sich weinend quillend auf des Stagens Saum.  
Des Baddings Flamm knattert blau im Rum. Sein Anstich glüht und giert von ihrem Schmin. Des Händes Schicksalstaudt um ihn herum: Knechtchen; Bläser; blanke Hühnerbeine ...  
Mit Fleisch und Gost zum Plagen vollgeballert Neigt sich nach hinten seines Leibes Schwamm. Gleich einem aufgequollen Teiffenallekt Verhinnt er wie in faulig-lebigen Schlämm.

So ruht er hingewälgt im Dampfgeschwele. Von der Importe Schieren blau verhängt. Bis sich auf seine schlafig geböhrte Seele Des grauen Mittags fade Schweinmett senkt.  
Dann zerlegt er ...

## Was dem einen sien Uhl ...

Kürzlich starb ein Veteran von 1870, der mit militärischen Ehren beehrt wurde. Eine philosophisch veranlagte Frau, die zufällig vorüberging, wurde durch dieses Ereignis zu folgendem Ausruf gezwungen: „Wieder a halbes Dündel Uhl mecht in der Wöden!“ was von den Uhlmeisten mit ungutem Beispiel aufgenommen wurde.

## Der Purist

Mein alter Literaturprofessor ist gestorben. Er war ein guter Mann. Ganz gute seine Affäre (viel wird's ehmsin nicht sein), nur gerade am germanistischen Seminar hätte er nicht anten sollen. Er verfolgte die Fremdworte wie ein Ameisenläufer. „Merkten Sie sich, meine Herren.“ sagt er jedesmal beim Verteilen der Aufgaben, „deshalb wird in unserer herrlichen Sprache für jedes Fremdwort einen ihm adäquaten deutschen Ausdruck besitzen.“ Ex

## Lieber Simplificissimus!

Ich bin jetzt bei meinem Schwager, der Arzt ist, zu Besuch. Vorige Woche sitzt ihm eine alte Patientin, deren ebenso hochbetagte Schwester, völlig vergeweiht darob, nicht weiter leben will. Sie fährt sich ihrem Bruder in diesem Sinne, um ihm Lebensrat zu sagen; lebend fände er sie nicht mehr, sie vergahe sich mit Keuchgas. — Auf dem Boden fände noch ein Zentner Kartoffeln, den solle er

sich nur bald holen. — Diesen Brief schickt sie mit der Hausmutterochter in seine Wohnung. Mittlerweile sind zu ihr der Pastor und mein Schwager gekommen, und versuchen, sie mit den schönsten Überredungsgründen von ihrem Verhaben abzubringen. — Da Klingel's, und vor der Tür steht die Frau des Bruders: „Ich will mer man bloß schnell die Kartoffeln holen, sons werden sie mer gekohlen.“ Diese liebevolle Teilnahme half besser als alle schönen Reden.

In der Gegend Tausendertgroße-Karlstättenbamm gibt es einen Straßensänger, ein Hindbeediger, zersampter, schielender Mensch, häßlich wie ein Mandill, — mit einer begnadeten Stimme. Ein Feldgrauer begleitet ihn auf einer Gitarre. Ein großer Haufen Menschen sammelt sich stets um den Sängler. Elegante Frauen bleiben feinetrogen stehen. . . Alfred wittert Seelen-Abgründe: Dieser Dungschaufen hat nie eine kostbare Frau besessen, wird

nie eine besitzen. Welche Reinheit der Illusion! Welch eine ungetrübte Festigkeit des Wunsches! Seine Stimme aber schlägt eine Brücke zu ihnen, er tritt in ihren Gesellschaften, er atmet den Duft der Oberflächlichkeit, er stellt Beziehungen her. . . Welch seltsame Tragik, welche eine Zantafel, welche — — — Der Feldgrauer wirft die Gitarre auf den Rücken; sie besenden das Konzert. Alfred hört den Sängler im Weggehen sagen: „Wenn die Vögel bloß nicht so nach Parteng flinten läten — — —!“ Xes.

In der Clappe hält Erzengel A. einen Dialog mit Generalrat B. über den Nährwert der Kartoffel. Erzengel ist der Meinung, daß die Kartoffel mit der Schale gefocht am meisten Nährwert besitzt, während der Generalrat die Kartoffel ohne Schale gefocht für nährreicher hält. Da fragt Erzengel den als Erdwanung kommunikativer Bauhüttenmann C. nach seiner Meinung. Dieser antwortet: „Die Kartoffel ist am nährreichsten, wenn man was Ordentliches dazu hat.“

## Im Münchner Zoologischen

(Zeichnung von W. Schilling)



Der Elefant wird mit Brotmücken gefüttert.

## Lieber Simplificimus!

Zwei Arbeiter wollen Lenzböden in den Hof im besten. Nach fünf Minuten geht der eine seine Schippe aus dem Dreck, rührt sich drauf und schaut nachdenklich in die Luft.

„Mensch“, sagt sein Genosse, „es ist verdammend kalt, man muß sich warm arbeiten!“  
„Siehe!“ erwidert der Nachdenkliche, „ist überlege frade, was für'n Tod woll' angenehmer is. Sich rostitieren oder sich totarbeiten?“

Zwecks Überwachung der Tätigkeit des Mitteilungsamtes wohnt ein Mitglied der Wohnungs-

kommision des jüngst in unserer Stadt neugebildeten Vollzugsausschusses der Sitzung bei.

Es wird über mehrere Streitfälle verhandelt und Urteil gefällt, ohne daß der Herr mit der knallroten Anbinde irgend eine Bemerkung macht.

Endlich aber, nach einer guten Stunde, räuspert er sich und sagt: „Eine Frage, Herr Vorsitzender!“

„Bitte?“ sagt der erwartungsvoll.

„Wo kann ich mal austreten?“

Ein Gefängniswärter, als Weibmann bekannt, telegraphiert von seinem Ofteraufenthalts außerhalb der Großstadt an seinen Sosjus: „Veranlasse bitte Privatsekretärin zu mir zu kommen.“ Darauf fragt

der Sosjus, ebenfalls telegraphisch, an: „Soll Privatsekretärin kommen, oder soll Sekretärin privat kommen?“

Eine Erdenschwester aus Regensburg ist bei uns auf Besuch. In einer Anrede an weltlicher Laune probiert sie dem neuen Gut meine Schwester, die an der Vorderseite eine kleine Quaste trägt. Natürlich legt sie ihn verkeert auf. Darauf outermüht gemacht, daß die Quaste nach vorne gebietet, ruft sie erlaucht aus: „Ach mein, das ist nicht möglich, die Herren von der Regensburger Diözesen haben die Quasten alle hinten!“

## Französische Leutseligkeit

(23. Th. 9440)



„Wenn du schön brav bist, darfst du einen Jaßn zum Preußenessen behalten.“

## Pflock

Es lebt ein Händholsfabrikant;  
Franz Xaver Pflock ist er genannt.  
Er scheint die fremd beim ersten Blick,  
ja, du verneinst ihn unumwunden,  
und dennoch, Mensch, ist dein Gesicht  
festfam an diesen Pflock gebunden.

Denn — einmal sei es noch genannt —  
denn Pflock ist... Händholsfabrikant  
und hält mit Spetulantentücke  
ein'n ganzen Schachtelberg zuuckte.

Verärgert sieht zu jedermann,  
weil er kein Händhols haben kann,  
und jeder ist erregt und böse...  
nur Pflock berechnet den Erlöse.

Und ob er jeden Haushalt siet,  
und ob er nichts als Klischee höret  
und Jammer und Verdrossenheit  
und Stank und Dröbnungslosigkeit...

es macht ihm nichts, er ist ein Pflock  
und unterlegt den Dröbnungsblock.

©mann